



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bitte eines Künstlers

die letzten Federchen für Jesuleins Kopfkissen zu sammeln. Mit abgewandtem Gesichte huschten sie an der verschlossenen Türe vorbei. Alles war dunkel, nur zuckende Blitze, die wohl in keiner Weihnachtszeit hier fehlen, erhellten die Heilige Nacht. Auf einmal öffnete sich die geheimnisvolle Türe, alle standen wie geblendet. Sie hatten nämlich noch nie einen Weihnachtstisch mit Christbaum gesehen. Einige bunte Papiersackeln erhellten den Raum. Unterm Christbaum lag für jedes Kind ein Bäckchen. Für die Mädchen ein neues Kleid, welches sie sich schon so lange sehulichst gewünscht hatten; für die Buben ein Höschen mit Mütze, dazu noch allerhand Leckerbissen. Erst standen sie sprachlos, dann klatschten alle freudig in die Hände und riefen: „O du gutes, liebes Jesukind, wie können wir dir danken!“ Es war zuviel der reinen heiligen Freude.

Nach einigen schönen Weihnachtsliedern suchte Schwester Majellis zu entziffern, wem jedes Bäckchen gehöre. Als die Freude sich etwas gelegt hatte, gewahrten sie unterm Christbaume, der fast jeden Schmuckes entbehrte, das leere Krippchen des Jesukindes. Sie begriffen seine Bedeutung. Rasch lief einer das gefüllte Kästchen mit Strohhälmchen holen, und dankerfüllten Herzens bereiteten sie davon ein weiches Bettchen im Krippchen, welches Schwester Majellis zur Kirche trug und auf welchem in der Mitternachtsmette das liebe Jesulein ruhte. So oft die Kinder zum Krippchen gehen, freuen sie sich, wie weich das liebe Gotteskind auf ihren Opferchen ruht, und gewiß gehen sie nie unbeschenkt von ihm weg. Klein Marianne trennte sich sogar von ihren zwei Pfennigen, die sie schon so lange als ihren größten Schatz verwahrte und legte sie zu ihren Opferchen ins Kripplein. Möge das Jesukind unseren Krausköpfchen den echten Kindesinn bewahren und sie unberührt vom Gifthauche des Lasters den Weg zur ewigen Weihnacht führen!

3

Bitte eines Künstlers

Unter den Papieren des verstorbenen trefflichen Schweizer Malers Raphael Ritz fand man folgendes charakterisierendes Gedicht:

Gütiger Gott, erhalte mir
Frisch und frei der Dinge vier:
Augen, Schönes zu ergründen,
Seele, Schönes zu empfinden,
Geist, das Schöne zu behalten,
Hände, Schönes zu gestalten.